Frankfurter Rundschau

STADTTEIL-RUNDSCHAU WEST

Donnerstag, 17. Juni 1993

Schattenspiele, erotisch und vielfarbig

Maria Obermaier und Oliver Spott stellen in Galerie „Experimente Kunst" aus

BOCKENHEIM. Ihre Biographien weichen in vielen Punkten voneinander ab, der Zugang zur Kunst ist sehr unterschiedlich. Dennoch fanden die beiden Frankfurter Künstler Maria Obermaier und Oliver Spott in der ästhetischen Vorstellung zueinander und entwickelten eine gemeinsame Idee: Das Spiel mit Schatten und Licht. Die Ergebnisse sind in der Galerie Experimente Kunst unter dem Titel „Schattenlichter" zu sehen.

Für Maria Obermaier ist es die erste Ausstellung mit Exponaten aus den vergangenen sechs Jahren. Sie studierte an der Fachakademie für Fotografie in München, arbeitete als Grafikerin und zuletzt hauptsächlich als Produktfotografin. Das fachliche Können verbindet sich in ihren Arbeiten mit einer von der Erotik geprägten Sichtweise.

Ihre bevorzugte Technik ist das Fotogramm. Dabei wird eine Oberfläche mit einer Emulsion lichtempfindlich gemacht und anschließend belichtet. Davorgesetzte Gegenstände oder Personen werfen einen „Schatten": Doch beim Fotogramm bleibt im Unterschied zum normalen Schatten das Papier oder der Stoff an der „beschatteten", der nicht belichteten Stelle hell. Je nach verwendeter Emulsion können diese Schattenfiguren auch farbig werden. So etwa bei zwei symmetrisch gegenübergestellten, grün dargestellten menschlichen Körpern: Sie fügen sich auf dem leichten Stoff zu einer harmonischen Gesamtfigur. Das Ergebnis wirkt wie ein durch Röntgenaugen betrachter Akt. Wie beim Werk „Körperfragmente", das teilweise verschwommene Ausschnitte des menschlichen Körpers zeigt, steht dabei die Pose im Vordergrund.

Eine starke Ausdruckskraft besitzt das fünfteilige Fotogramm, das einen stehenden Akt mit ausgestreckten Armen darstellt. Differierende Rottöne betonen einzelne Körperteile, die „durchleuchtete" Frau ist von einer vehementen, einnehmenden Anziehungskraft. Die Erklärung, warum sie sich selbst abgelichtet hat, fällt Maria Obermaier leicht: „Der eigene Körper ist mir am nächsten."

Oliver Spott bezeichnet sich selbst als „akademischen Autodidakten". Er hat unter anderem in Paris, Brüssel und Kassel studiert, ist als Mitglied einer freien Theatergruppe durch Europa getingelt. Malerei, das bedeutet für ihn, sich tastend und fühlend durch die Welt zu bewegen. Spott will in seinen Arbeiten die genormte Wirklichkeit „hinters Licht" führen.

Der Schatten wird auch bei ihm zum Abbild. Seine „Schattenlichter" (Acryl auf Papier) zeigen hinter einer beleuchteten, von Streifen durchsetzten Wandtapete nackte Körper in warmen Farben. Eindrucksvoll ist die Gestik der „sprechenden" Hände. „Schatten aus Licht, die Spur eines Körpers läßt ahnen, appelliert an die Vorstellungskraft des Betrachters, zeigt und entzieht sich gleichzeitig", schreibt Oliver Spott.

Was er damit meint, ist vor allem bei den mit blauem Kugelschreiber auf Bütten angefertigten „Schattenlichtern I—IV" zu sehen: Ein dicht gespanntes Fädenwerk, durch das der Betrachter wie durch eine Gardine oder mit den Augen eines Mikroskopes auf menschliche Schemen starrt. Zwei entgegengesetzte Eindrücke entstehen. Da ist zum einen die ziselierte Struktur der minutiös aufgetragenen Striche, zum anderen die Fläche als Ganzes, in die sich die Figuren eingepuppt haben.

Die Dinglichkeit existiert so nicht wirklich, die Schattenlichter sind in ständiger Wandlung, im Widerspruch. Das drückt schon das Wortspiel „Schattenlichter" aus: Wo Licht ist, kann zur gleichen Zeit nicht Schatten sein und umgekehrt. Daraus resultiert die Spannung der Bilder.

Die Ausstellung „Schattenlichter" ist in der Galerie „Experimente Kunst", Große Seestraße 42 H, noch bis Samstag, 17. Juli, zu sehen. Öffnungszeiten sind donnerstags von 15.30 bis 20.30 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr. jot